

KANTONALES SCHUTZINVENTAR - KSI

Gersau, Kapelle St. Josef, Chäppeliberg

16.002

Objekt-Adresse: Käppeliberg 2, 6442 Gersau



Einstufung: lokal
Datierung: 1688
KTN / EGID: 952 / 243080
Koordinaten: 2684142.552 / 1207088.372
Inventarisiert: 1980
Revidiert: 2023

Schutzziel I = Pflicht zur ungeschmälerten Erhaltung der äusseren und inneren Bauteile, Raumstrukturen und festen Ausstattungen.

Hinweise:

- ISOS national: -
- BHI: -
- Bauforschung: -
- ICOMOS-Garten: -
- KGS: C
- INSA: -
- ISIS: -
- IVS: SZ 230.1

Würdigung:

Auf seinem Grundstück im Chäppeliberg liess Ratsherr und Kirchenvogt Marzell Müller wohl anlässlich der Erneuerung der Sennenbruderschaft (1683) für die Bergeleute eine Kapelle zu Ehren des hl. Josef errichten. Das genaue Baudatum ist nicht bekannt. Bezüglich Konzept, Anspruch und Ausstattung charakteristische Alpkapelle. Schlichter Saalbau mit kleinem Chor. Rustikale, zweckmässige und für Benutzer, Standort und Witterung angemessene Ausführung. Für Gehöft und Flur namengebender Bau. Im Schutzzumfang eingeschlossen ist ein zugehöriges Feldkreuz. Der Bau zählt kantonsweit zu den ältesten Beispielen der zwar bekannten, aber wenig verbreiteten Baugattung der Alpkapellen. Die Kapelle St. Josef bildet Teil der Gersauer Sakrallandschaft, zu der auch die Pfarrkirche (KSI 16.001), die Kapelle Maria Hilf (KSI 16.009), die Kapelle Rigi-Scheidegg (KSI 16.004) und die Kapelle St. Verena (KSI 16.003), sowie mehrere Kreuze gehören. Der Sakralbau verfügt über einen erheblichen kulturellen, geschichtlichen und kunsthistorischen Wert und steht direkt am historischen Verkehrsweg von Gersau über den Gätterlipass.

Lage:

Die Kapelle bildet den Mittelpunkt des nach ihr benannten Gehöfts zwischen Wohnhaus und Scheune, unweit des Weges über den Gätterlipass nach Lauerz. Der Chor ist in das nach Osten ansteigende Terrain eingetieft, die Westfassade ist talwärts gerichtet. Ein historisch und funktional dazu gehörendes Feldkreuz (Koord. 2'684'100 / 1'207'510) markiert seit 1877 in über 400m Entfernung auf dem so genannten Holzbüel die Mitte einer grossen Waldlichtung, wo die jährlichen Zusammenkünfte der Sennenbruderschaft stattfinden.

Objektbeschreibung:

Über oblongem Grundriss errichteter sakraler Kleinbau. Mauern aus grob behauenen Bruchsteinen zu denen glatt verputzte und weiss gefasste Fenster- und Türleibungen kontrastieren. Das knappsitzende Dach mit doppelter Biberschwanzdeckung ist über dem nicht eingezogenem 3/8-Chorabschluss abgewalmt. Ein Dachreiter mit hexagonalem Helm (nachträglich mit Blech gedeckt) thront auf dem First. Die Eingangstür zeigt beidseitig eine radiale Täferung um einen hochliegenden Kreis und dürfte jüngeren Datums sein. Im Giebel befindet sich ein Putzmedaillon mit einem Kreuz.

Das Innere ist weiss verputzt und wird von jüngeren, ursprünglich rundbogigen Fenstern belichtet. Über dem Schiff wölbt sich eine gedrückte, leistenbesetzte Holztonne und der Chor ist durch einen Stichbogen abgetrennt. Die inneren Masse betragen 9,40m x 4,10m. Mauern und Chorwölbung sind noch die ursprünglichen. Im Schiff beidseitig je zwei Fenster (die östlichen von 1920), in den Diagonalseiten des Chorschlusses je eines. Votivtafeln zeugen von einer regionalen Wallfahrt, insbesondere im 19. Jh.

Bauzeitlich erhalten sind die qualitätsvolle hölzerne Figurengruppe "Heilige Familie" und das Dachreiterglöcklein, gegossen 1688 vom Zuger Ludwig Keiser (um 1658-1732). Der Sakristeischrank von 1709 wird aktuell im Ortsmuseum Gersau aufbewahrt. Mehrere jüngere Bildwerke, darunter die hll. Joseph, Antonius und David zieren den Raum.

Die Kapelle ist von Grasland umgeben.

Baugeschichte:

1688 bischöfliche Erlaubnis für einen Tragaltar
1709 Erneuerung nach Sturmschäden
1754 Umbau der Fenster (halbrund zu stichbogig)
1840 Renovation und neuer Altar
1877 Errichtung eines Kreuzes
1905 Umbau
1920 neuer Kruzifix am Kreuz
1969 Umbau
1988 Restaurierung

Quellen / Literatur:

- KDM SZ II: 1930, S. 26
- Kunstführer durch die Schweiz 2/2005: S. 399